

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 25 (1933)
Heft: 11

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirtschaft.

Die Konjunktur im dritten Quartal 1933.

Der Reif auf die amerikanische Abwertungshausse ist, wie wir im letzten Bericht schon angekündigt haben, nicht ausgeblieben. Er hat sich in einem Stimmungsumschwung wieder zu grösserem Pessimismus und vor allem auch in erneuten Störungen der internationalen Währungsverhältnisse ausgewirkt. Die internationale Wirtschaftslage ist aber deswegen nicht ungünstiger als im Vorsommer, wo die Waren- und Effektenmärkte in den schönsten Hoffnungen schwelgten. Die Produktion hat sich in verschiedenen Ländern im Laufe des Sommers in bescheidenem Umfange verbessern können, was auch auf den Arbeitsmarkt nicht ohne Einfluss geblieben ist. Allerdings bewegen sich die Besserungen immer noch in sehr engen Grenzen und geben keinen Anlass zu grossem Optimismus.

Die Schweiz hat die Erwartungen erfüllt, die man im Frühjahr hegen durfte. Die Produktion hat sich behauptet, teilweise eher etwas erhöht mit Ausnahme der Bautätigkeit, die immer noch ungünstiger ist als im Vorjahre. Export, Verkehr, Warenumsätze sind stabil, teilweise mit leichter Tendenz zu konjunktureller Besserung. Zum erstenmal ist auch eine günstigere Lage des Arbeitsmarktes deutlich erkennbar, indem sich die Arbeitslosigkeit auf den Stand des Vorjahres ermässigt hat.

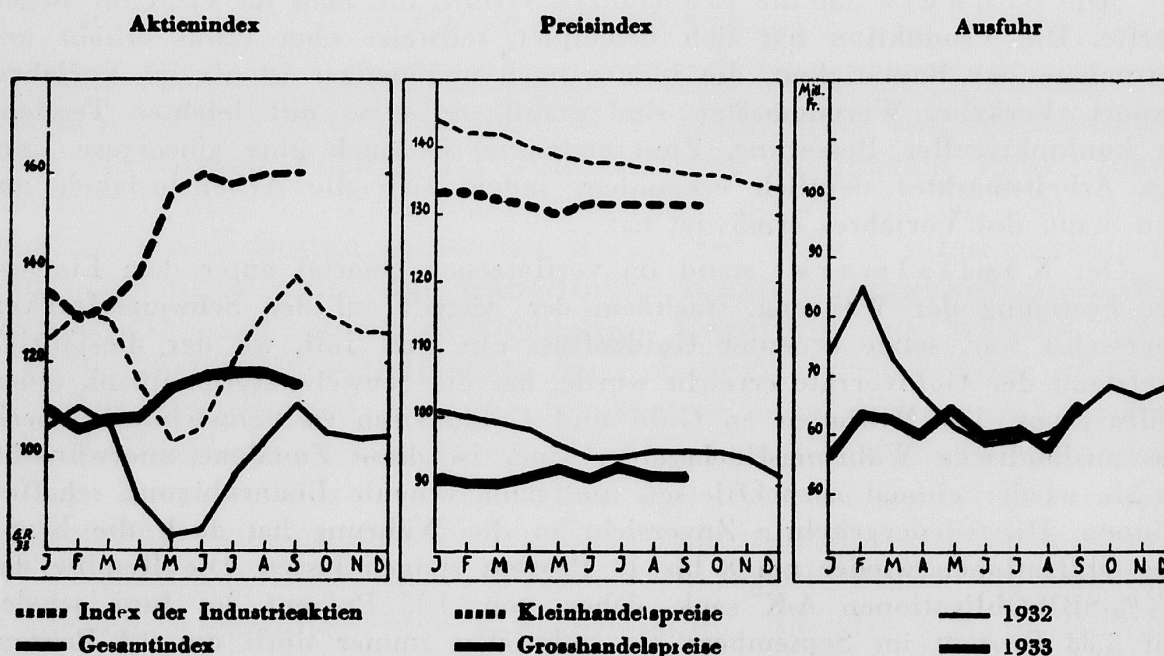
Der Kapitalmarkt stand im verflossenen Quartal unter dem Einfluss der Festigung der Währung. Nachdem der Angriff auf den Schweizerfranken abgewehrt war, setzte erneuter Goldzufluss ein. Seit Juli, wo der diesjährige Tiefstand der Goldvorräte erreicht wurde, hat die Schweiz. Nationalbank einen Zufluss von 130 Millionen an Gold und Golddevisen zu verzeichnen. Soweit das ausländische Währungsfluchtgeld der Schweiz zufließt, ist diese Zunahme unerwünscht, da sie wieder einmal zurückfliessen und dann erneute Beunruhigung schaffen können. Die wiedergekehrte Zuversicht in die Währung hat auch die Kurse der Obligationen wieder um 8 bis 10 Prozent steigen lassen. Die Rendite der 3½%-SBB-Obligationen A-K sank daher von 4,35 Prozent im Juni wieder auf 3,88 Prozent im September; sie steht aber immer noch um 0,4 Prozent höher als vor der Währungskrise. Die stärkere Festigkeit des Marktes für langfristiges Anlagekapital kommt auch darin zum Ausdruck, dass verschiedene Banken, die für den Herbst eine Zinsreduktion für alte Hypotheken (für neue I. Hypotheken werden 4 Prozent bewilligt, da Jagd gemacht wird auf gute Hypotheken) auf 4 Prozent angekündigt hatten, diesen Schritt bisher nicht unternommen haben, da auch für Obligationengelder etwas höhere Sätze bewilligt werden als im Frühjahr. Der Zins für Kassaobligationen der Grossbanken ist von 3,5 (März) auf 4 Prozent erhöht worden, bei Kantonalbanken von 3,4 auf 3,7 Prozent.

Die Aktienkurse haben auch an den Schweizer Börsen die Abkühlung, die von Amerika her kam, zu spüren bekommen. Der Rückgang war aber unbedeutend. Der Index aller Aktienkategorien stand Ende September um 15 Prozent über dem Nominalwert, etwas höher als vor einem Jahr, obschon damals der Höhepunkt der Herbsthausse in den September fiel. Die Industrieaktien haben im allgemeinen keine nennenswerte Abschwächung erfahren; der Index steht hier auf 160, mehr als 15 Prozent höher als vor Jahresfrist und als

im Frühjahr. Dass sich die Spekulation nicht mehr auf eine Baisse einlassen will, ist recht bezeichnend für die gegenwärtige Situation.

Das Preisniveau hat sich in unserem Lande weitgehend stabilisiert. Der Grosshandelsindex ging im August um einen Punkt zurück, hält sich aber seither auf 91, der gleichen Höhe wie im Januar dieses Jahres. Der Zusammenbruch der Aufstiegsbewegung an den Welthandelsmärkten blieb bis jetzt ohne Einfluss auf den durchschnittlichen Preisstand, weil das Anziehen der Preise für tierische Nahrungsmittel den Rückgang auf den pflanzlichen Nahrungsmitteln ausglich.

Auch der Index der Kleinhandelspreise macht (bei 131 Prozent der Vorkriegspreise) seit einem halben Jahre keinen Wank und zeigt sich allen Wünschen der Abbaupolitiker gegenüber taub. Wenn die Stützung der landwirtschaftlichen Produktenpreise aufrecht erhalten werden kann, so ist kaum damit zu rechnen, dass eine weitere Ermässigung der Kosten der Lebenshaltung eintritt. Höchstens der Mietindex könnte noch wesentlich zurückgehen, und hier wäre ein Abschlag auch völlig gerechtfertigt. Diese Senkung wird aber kaum eintreten, ohne dass eine Liegenschaftskrise die Hausbesitzer dazu zwingt.



Auch der Aussenhandel behauptet trotz der gewaltigen internationalen Schwierigkeiten die Besserung, die die letzten Monate schon gebracht hatten. Er betrug in Millionen Franken:

	1932	Einfuhr			1932	Ausfuhr	
		1933	Differenz			1933	Differenz
1. Quartal	471,2	355,9	— 115,3		230,9	182,4	— 48,5
2. Quartal	434,5	396,9	— 37,6		185,6	183,4	— 2,2
3. Quartal	400,9	369,7	— 31,2		181,9	181,3	— 0,6

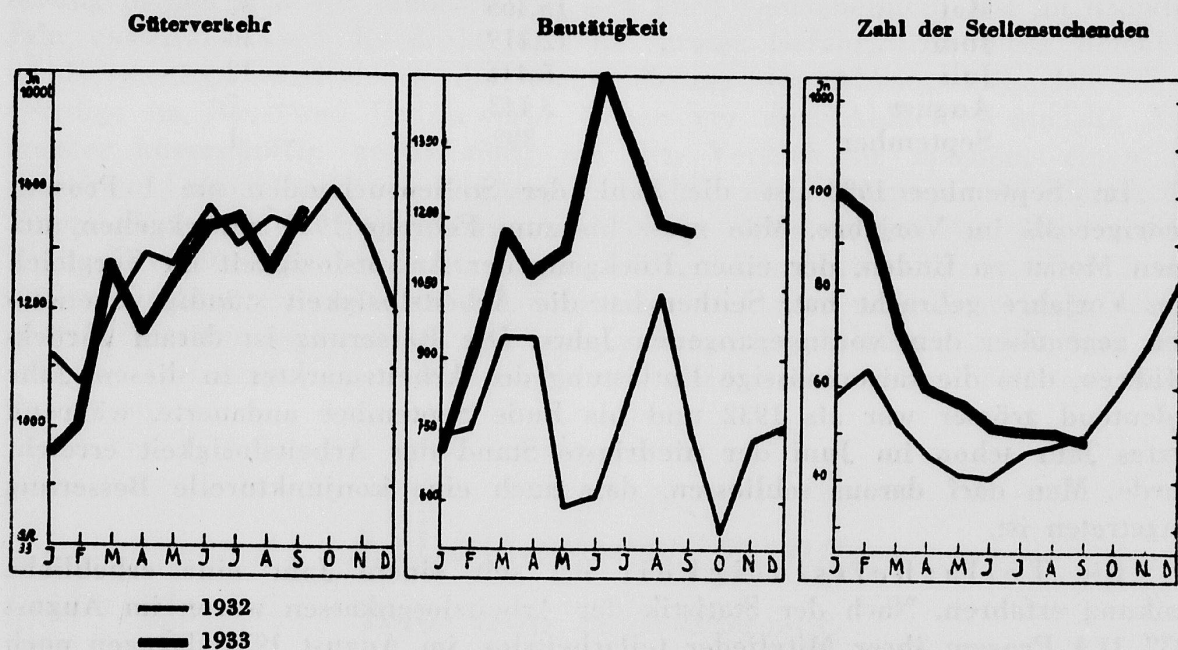
Die Einfuhr hat sich etwas vermindert, die Ausfuhr ist ungefähr gleich geblieben. Das Defizit der Handelsbilanz hat sich deshalb etwas verringert. In den ersten neun Monaten 1933 betrug der Einfuhrüberschuss nur noch 575 Millionen, während er im Vorjahre um 133 Millionen grösser gewesen war.

Die Ausfuhr der einzelnen Industriezweige betrug im dritten Vierteljahr in Millionen Franken:

	1932	1933		1932	1933
Baumwollgarne	2,4	4,1	Schuhwaren	3,3	3,8
Baumwollgewebe	6,0	24,2	Aluminium und -waren . .	2,6	4,3
Stickereien	4,9	5,3	Maschinen	23,1	21,6
Schappe	1,7	0,8	Uhren	16,4	22,6
Seidenstoffe	8,0	9,5	Instrumente und Apparate	6,9	7,4
Seidenbänder	1,5	1,5	Parfüm, Drogeriewaren . .	7,2	8,0
Wollwaren	4,7	1,0	Teerfarben	11,8	18,0
Wirk- und Strickwaren . .	1,6	1,5	Schokolade	0,4	0,3
Kunstseide	5,4	6,9	Kondensmilch	2,8	1,9
Strohwaren	1,3	1,3	Käse	13,1	10,8

Gebessert hat sich vor allem die Ausfuhr von Textilerzeugnissen, insbesondere von Baumwollgeweben; einzig die Wollwarenausfuhr ist etwas zurückgegangen. Höhere Exportzahlen haben zu verzeichnen die Uhren- und die Farbenindustrie, in kleinerem Umfange auch die Aluminium- und Schuhindustrie, während der Maschinenexport einen kleinen Rückschlag erlitt, ebenso die Ausfuhr von milchwirtschaftlichen Produkten.

Der Binnenmarkt behält die erfreuliche Festigkeit, die wir schon im Vorsommer konstatieren konnten. Der Verkehr der Bundesbahnen hat im August ungünstigere Zahlen aufzuweisen als im Vorjahr; die guten Juli- und Septemberergebnisse haben das jedoch wieder ausgeglichen. Der Güterverkehr war im dritten Quartal ungefähr gleich hoch wie 1932, während der Personenverkehr sich etwas vermindert hat.



Die Bautätigkeit steht immer noch unter derjenigen von 1932. Die Zahl der fertig erstellten Wohnungen war im dritten Quartal um 12 Prozent niedriger als im Vorjahre. Dagegen haben die Baubewilligungen eine ständige Zunahme zu verzeichnen. Das dritte Quartal 1933 steht mit 3737 baubewilligten Wohnungen um 1150 Wohnungen oder 40 Prozent über dem gleichen Quartal des Vorjahres.

Der Umsatz im Kleinhandel hat im September 1933 zum erstenmal den Umsatzwert des Vorjahres überstiegen, freilich nur um 1 Prozent. Mengemässig wird die Zunahme etwas grösser sein, da die Preise zurückgegangen sind. Im ganzen dritten Quartal war der Umsatz dem Werte nach um 1,7 Prozent unter dem von 1932 bei zweifellos höherem Mengenumsatz. Im ersten Halbjahr hatte der Rückgang gegenüber dem letzten Jahr noch 4,4 Prozent betragen.

Die Zahl der beschäftigten Personen hat um ein Geringes zugenommen. Mit diesen Feststellungen stimmt überein, dass auch die Umsätze im Giro- und Abrechnungsverkehr der Nationalbank seit einigen Monaten steigende Ziffern aufweisen.

Auf dem Arbeitsmarkt wird zum erstenmal deutlich bemerkbar, dass die Krisenverschärfung zum Stillstand gekommen ist. Die Zahl der Stellensuchenden betrug:

	1931	1932	1933
Januar	27,316	57,857	101,111
April	16,036	44,958	60,894
Juli	17,975	45,448	50,864
August	18,506	47,064	50,207
September	19,789	49,532	49,140

Interessant ist ein Vergleich der diesjährigen Arbeitslosenzahlen mit denen von 1932. Wir geben im folgenden die Differenzen wieder für die einzelnen Monate. Die Zunahme bzw. Abnahme der Arbeitslosigkeit gegenüber dem gleichen Monat 1932 betrug:

	Differenz gegen 1932	
	absolut	in Prozent
Januar	+ 43,264	+ 75
Februar	+ 32,565	+ 51
März	+ 19,521	+ 37
April	+ 15,936	+ 35
Mai	+ 15,365	+ 37
Juni	+ 12,419	+ 30
Juli	+ 5,416	+ 12
August	+ 3,143	+ 7
September	— 392	— 1

Im September 1933 ist die Zahl der Stellensuchenden um 1 Prozent niedriger als im Vorjahre. Man muss bis zum Februar 1930 zurückgehen, um einen Monat zu finden, der einen Rückgang der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahre gebracht hat. Seither hat die Arbeitslosigkeit ständig zugenommen gegenüber dem vorangegangenen Jahre. Die Besserung ist darauf zurückzuführen, dass die saisonmässige Entlastung des Arbeitsmarktes in diesem Jahr bedeutend grösser war als 1932 und bis Ende September andauerte, während letztes Jahr schon im Juni der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit erreicht wurde. Man darf daraus schliessen, dass auch eine konjunkturelle Besserung eingetreten ist.

Die Teilarbeitslosigkeit hat seit einem Jahr eine erhebliche Senkung erfahren. Nach der Statistik der Arbeitslosenkassen waren im August 1932 11,1 Prozent ihrer Mitglieder teilarbeitslos, im August 1933 dagegen noch 7,6 Prozent. Auf die 519,000 Kassenmitglieder trifft es also 38,400 Teilarbeitslose.

Die grösste Arbeitslosigkeit besteht in folgenden Berufen :

	Zahl der Stellensuchenden		Veränderung September 1933 gegenüber September 1932
	Ende September 1932	Ende September 1933	
Uhren und Bijouterie	11,648	11,169	— 479
Baugewerbe	8,180	9,386	+ 1,206
Metall-, Maschinen- u. elektrische Industrie	7,018	7,387	+ 369
Textilindustrie	5,859	4,404	— 1,455
Handel und Verwaltung	3,351	3,916	+ 565
Handlanger	4,252	3,477	— 775
Holz- und Glasbearbeitung	1,740	1,753	+ 13
Lebens- und Genussmittel	686	688	+ 2

Die bedeutendste Zunahme gegenüber dem Vorjahre ist im Baugewerbe eingetreten, die Zahl der arbeitslosen Handlanger hat jedoch abgenommen. Einen bemerkenswerten Rückgang verzeichnet ferner die Textilindustrie.

Der Bericht des Bundesamtes konstatiert das Abflauen der Bautätigkeit an einzelnen Orten. Eine Besserung sei dagegen eingetreten im Bekleidungs-gewerbe; in der Konfektionsindustrie sei sogar Mangel an jungen weiblichen Arbeitskräften zum Anlernen, aber auch gut qualifizierte Facharbeiter (-innen) werden dringend gesucht. Auch in der Textilindustrie, besonders der Strickerei, Wirkerei, Woll- und Filzindustrie herrsche verschiedenorts Mangel an geeigneten Arbeitskräften.

Die Aussichten sind angesichts des bevorstehenden Winters mit der zu erwartenden Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht rosig. Für manche Länder ist es der vierte Krisenwinter. Immer noch lastet über der Weltwirtschaft die Ungewissheit der Experimente, die vor allem in bezug auf die Geld- und Währungspolitik Amerikas unternommen werden. Eine Stabilisierung der Währungen ist noch in weiter Ferne, und solange diese Unsicherheit besteht, kann die Erholung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen keine nennenswerten Fortschritte machen.

Auch der Schweiz steht natürlich die saisonmässige Verschlechterung bevor. Hoffentlich gelingt es, in diesem Winter die Arbeitslosenzahl unter der Hunderttausendergrenze zu halten. Das hängt sehr wesentlich vom Umfange der Bautätigkeit ab. Die Zunahme der Baubewilligungen spricht für eine Belebung in den nächsten Monaten, die sich aber wahrscheinlich erst im nächsten Jahr auswirken wird. Es droht aber die grosse Gefahr, dass diese Belebung wieder erstickt wird durch die Weiterführung der Abbaupolitik. Die Tarifverträge im Bau- und Holzgewerbe stehen vor dem Ablauf. Wenn die Baumeister unvernünftig genug sind, um den Versuch zu machen, einen allgemeinen Lohnabbau zu erzwingen, so drohen neue Störungen in diesem für unsere Konjunktur gegenwärtig wichtigsten Wirtschaftszweig. Was unsere Volkswirtschaft heute braucht, ist in erster Linie Stabilität. Die Preise sind einigermassen stabil, das Lohnniveau darf nun unbedingt nicht weiter gesenkt werden, sonst kann die sich anbahnende Erholung nicht zur Auswirkung gelangen. Die Gewerkschaften werden auf jeden Fall auf ihren Posten sein.

Arbeiterbewegung.

Bau- und Holzarbeiter.

Im September traten in La Chaux-de-Fonds die Gipser wegen Lohn-differenzen in Streik. Die Unternehmer glaubten, die wirtschaftliche Depression zu Lohnabbaumassnahmen — bis zu 30 Prozent! — ausnützen zu können. An den ersten Verhandlungen vor Einigungsamt reduzierten sie ihre Forderung auf 10 Prozent. Eine weitere Verhandlung ergab einen neuen Vorschlag, der aber immer noch einen Lohnabbau von 5 Rappen pro Stunde vorsah und der deshalb von der Arbeiterschaft mit 65 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde. Am 6. Oktober wurde schliesslich der Konflikt dadurch beigelegt, dass der geltende Tarifvertrag unter Verzicht auf jeden Lohnabbau für zwei Jahre verlängert wurde. Ein unter schwierigen Verhältnissen erkämpfter und deshalb doppelt erfreulicher Sieg der gewerkschaftlichen Organisation!

Kollege Pauli, Zentralkassier des schweizerischen Bau- und Holz-arbeiterverbandes, ist am diesjährigen Verbandstag definitiv von seinem Posten